

weg, doch mit öfterer Hinweisung auf die Geheimnisse der Karwoche, da sie in derselben stattfanden. Obwohl zunächst für Theologen gehalten, sind sie dem Inhalte nach für alle Stände geeignet, namentlich auch für geistliche Lesung während der Zurückgezogenheit. Die Sprache ist sehr klar, die Beweisführung gründlich und eindringlich, namentlich über Gottes Gerechtigkeit und die ewige Vergeltung. Der in Exerzitienbüchern beliebte Hinweis auf das letzte Gericht „im Tale Josaphat“ könnte besser unterbleiben, da der buchstäbliche Sinn der Stelle in Joel (3, 2) ein partikuläres zeitliches Gericht Jahwes vorführt, „wenn ich die Gefangenschaft Judas und Israels wenden werde“ (3, 1), wenn auch mit dem Hintergrunde des fernen allgemeinen Gerichtes (3, 12). Die Schlussvorträge, Jesu Leben in uns (Christus der Weinstock) und Jesu Herz unser Vorbild, sind in loserem Zusammenhang, eignen sich aber wie die vorhergehenden auch zu Predigten während des Jahres.

Linz, Freinberg.

P. Georg Kolb S. J.

62) **Neue Marienpredigten.** Von Georg Pletl. Hamm, Breer und Thiemann, 1911. 8°. IV u. 132 S. M. 1.50 = K 1.80.

Klar und gut ausgearbeitete Predigten, wenn auch in den gewöhnlichen Gedanken und Redewendungen, für die gewöhnlichen Volkskreise überall zu verwenden; nebst 19 für die Marienfesten (je 1—4) sind zwei Predigten für Eröffnung der Maiandacht und je eine über den Titel: „Maria, Mutter der Barmherzigkeit“ und „Unsere Mutter“ angereiht. Einige Texte könnten genauer zitiert werden, wie S. 19 statt „Fortes tortiter torquentur“: „Potentes potenter tormenta patientur“ (Sap 6, 7), und einige Bilder edler gewählt werden, wie S. 124: „Christus fügte dem Testamente noch ein Vermächtnis — ein Kodizill hinzu: „Weib, sieh' deinen Sohn!“

Linz, Freinberg.

P. Georg Kolb S. J.

63) **Das Blumenreich im Dienste der Gottesmutter.**

32 Mai-vorträge, gehalten in der Kirche zu den hl. Schutzengeln in Wien von Johann Mörzinger, geistl. Rektor. Wien, Mayer, 1911. 8°. VIII. u. 204 S. K 2.— = M. 1.80.

Eine gar liebliche und nützliche Bereicherung der Mailiteratur auf dem Gebiete der marianischen Symbolik hat dieses Werk uns gebracht. Es hat vor Gemmingers Marienblumen, Knauers Blütenkranz, Wächters Marienstatue im Maiengarten, Bergholz' Maialtar im Herzen u. a. sowohl durch die blühende Sprache als auch durch die passende Verwertung der Blumen auf die gesamten Tugenden des häuslichen Lebens besondere Vorzüge. Meisterhaft sind die herrlichen Schilderungen der Szenen aus den Naturphänomenen und aus dem Gemütsleben des Menschen, namentlich des Kindes- und Mutterherzens, an jedem Tag auch mit einem Gedichtlein oder Liedlein geschmückt. Die bei jedem Vortrag eingereihten marianischen Beispiele sind fast durchgehends den neuesten Vorkommnissen in Wien und Umgebung entnommen und besonders für das Wiener Volksleben berechnet. Der Verfasser zeigt auch in der Kunstgeschichte der Marienbilder und in den (freilich unhaltbaren) Legenden große Kenntnisse, so daß er auch durch letztere häufig die Wahl der moralischen Anwendung bestimmen läßt, welche sonst ferner liegt, wie z. B. Enzian für Feindesliebe, Rose für Verschwiegenheit und Zufriedenheit. — Im Zitate aus Professor Dietleins „Ave Maria“ (S. 18, 3. 14) soll es „Flucht“ statt „Furcht vor der Mutter Gottes“ heißen.

Linz, Freinberg.

P. Georg Kolb S. J.

64) **Die Bestimmung des Menschen.** Studien und Erörterungen.

Von Jos. Stopper. Freiburg, Caritasverband, 1911. kl. 8°. XI u. 287 S. Brosch. M. 2.— = K 2.40.]

Das vorliegende Buch bildet das dritte Bändchen des kleinen Werkes „Ueber Gott und Mensch und Religion“. Es ist gemäß der scholastischen Philosophie und Theologie in einer einfachen und allgemein verständlichen Sprache für solche Kreise bearbeitet, welche sich um die höchsten Wahrheiten der Menschheit und des Christentums interessieren, aber eine eigentliche Schulbildung nicht durchmachen können. Obwohl die gleichen Gedanken in verschiedenen Richtungen öfters wiederkehren und dadurch in einer längeren Lesung etwas ermüdend wirken, sind doch die vielen Zitate aus einschlägigen Werken alter und neuer Zeit immer wieder anregend und die schönen Vergleiche und praktischen Anwendungen, zumal über die Gnade und das himmlische Leben, recht erhebend. Die Schulausdrücke „Geistseele“, „das Nichtseinsollende“, „die seelisch-leiblichen Partien des Menschenwesens“ u. dgl. könnten durch geläufigere ersetzt werden; von störenden Druckfehlern ist uns nur auf S. 20 beim Zitat aus Besh (im phil. Jahrbuch) aufgefallen: „Ein Diesseits und Jenseits wäre eine Narrenposse“; es soll heißen: „ohne Jenseits“. Auf S. 133 soll die Anmerkung von einer wohl annehmbaren Prüfung der unmiündigen getauften Kinder im Jenseits entfallen. Nachdem (bis S. 111) die Bestimmung des Menschen und die Realität von Gut und Bö, sowie dessen Folgen im Diesseits und Jenseits betrachtet worden, folgt als zweiter, ausführlicherer Teil die Erörterung über die übernatürliche Bestimmung, über die Notwendigkeit und den Wert und die Wirkungen der Gnade und unser wahres endliches Glück in Gott.

Linz, Freinberg.

P. Georg Kolb S. J.

65) **Die Sektüre.** Von Bernhard Arens S. J. 8°. VIII u. 138 S. Freiburg und Wien. Preis K 1.80, geb. K 2.40.

Ueber die Sektüre existieren schon viele Schriften. Trotzdem muß die vorliegende warm begrüßt werden. Einmal wegen des populär-wissenschaftlichen Charakters, den sie trägt. Da findet man keine phantasievollen Schilderungen, keine übertriebene Rhetorik, sondern eiserne Logik und wuchtiges Beweisverfahren. Ein weiterer Vorzug ist die klare Disposition, die überraschende Uebersichtlichkeit. Der „Einfluß der Sektüre“ wird im ersten Abschnitt behandelt und subjektiv und objektiv der Nachweis geliefert, daß das Wort: „Die Sektüre tut mir nichts“ eine Phrase oder vielmehr eine Vertennung der Menschennatur ist. Ein spezielles Kapitel ist dem Einfluß der Sektüre auf die Jugend gewidmet.

Daraus ergibt sich von selbst die Pflicht, für die rechte „Wahl der Bücher“ Sorge zu tragen. Im zweiten Abschnitt wird dieses Thema in fünf Kapiteln besprochen. Zunächst kommen die Bücherverbote an die Reihe, das naturrechtliche wie das kirchliche; dann wird von den „hemmenden Büchern“ abgeraten und der „Vorzug der belehrenden Bücher“ hervor gehoben. Bei diesem Abschnitt wäre zur Anmerkung auf S. 61 zu ergänzen, daß nun Fogazzaros „Der Heilige“ nicht mehr das „neueste von der Indexkongregation verbotene belletristische Werk“ ist, da seit 8. (9.) Mai 1911 bekanntlich auch Fogazzaros letzter Roman „Leila“, sowie sämtliche Werke von Gabriele D'Annunzio kirchlich verboten sind.

Goldeswert ist die im 3. Abschnitt enthaltene Widerlegung der „Einsendungen“, die sich auch auf manche Fundamentalsätze der fortschrittlichen Literaturkritik unter den Katholiken erstreckt. Treffliche Winke werden uns im 4. und letzten Abschnitt über den „Betrieb der Sektüre“ gegeben. Für die Redner in den Versammlungen, namentlich aber für alle geistlichen und weltlichen Lehrer und Professoren, dürfte sich das Büchlein von Arens von selber empfehlen. Auch zu Predigten läßt sich vieles verwenden.

Linz.

Josef Pfeneberger.

66) **Briefe aus meiner Werdezeit.** Von Helen Keller. Autorisierte Uebersetzung von A. Saager. Stuttgart, Robert Lutz. XI u. 241 S. M. 3.50, geb. M. 4.50.